

Mykoflora in Martinique und Guadeloupe

Autor(en): **Jaquenoud-Steinlin, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **53 (1975)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten Mycelsträngen des genannten Pilzes durchwoben ist, so dass es den Anschein hat, das Holz leuchte in all seinen Teilen. Dies diffuse Licht der jungen Mycelien im noch verhältnismässig festen Holz ist auch bedeutend stärker als dasjenige des Dauermycels der Rhizomorphen im morscheren Holz. Die braunen Rhizomorphen leuchten nicht mehr. Zerbricht man bereits erloschene Holzstücke im Dunkeln, so tritt an den frischen Bruchstellen neues Leuchten erst später auf, im allgemeinen erst am folgenden Tag.»

«Bothe stellt fest, dass das Wachstum vom Leuchten völlig unabhängig ist. Junge lebenskräftige Mycelien können dreissig Tage lang sich vermehren und ausbreiten, bevor sie Licht ausstrahlen. Ähnlich liegt der Fall bei hohen Temperaturen: 32 Grad schädigt die Lichtentwicklung ausserordentlich, oft bis zum Erlöschen, während der Einfluss auf das Wachstum nicht im entferntesten so stark ist. Immer, auch bei den vorteilhaftesten Lebensbedingungen, tritt das Wachstum vor dem Leuchten auf und dauert länger an. Frühester Beginn acht Tage nach Beginn des Wachsens. Ein gleichzeitiger Beginn wäre zu erwarten, wenn Wachsen und Leuchten eng voneinander abhängig wären.»

Bei dieser Gelegenheit sei einmal mehr festgehalten, welche Fundgruben ältere Jahrgänge der SZP für wissensdurstige Pilzfreunde sein können. Bei Benützung des gut angelegten Sachregisters können der Zeitschrift gezielt Informationen über die verschiedensten Probleme rund um die Pilze entnommen werden. Die Register (1923–1957 und 1958–1967) können bei unserem Bücherverkäufer, Walter Wohnlich, Köhlerstrasse 15, 3174 Thörishaus, bezogen werden.

Adolf Nyffenegger, Belp

Mykoflora in Martinique und Guadeloupe

Welcher Schweizer hat die einzige Mykoflora der französischen Départements Martinique und Guadeloupe, Inseln im Karibischen Meer von 1100 bzw. 1780 km², aufgestellt?

Es war Pater Duss, aus dem «Ordre du St-Esprit», der aus der Innerschweiz stammte. Während Jahrzehnten studierte er die Pflanzen beider Überseedépartements und gab 1904 die bis jetzt einzige Flora dieser Inseln heraus; diese schliesst auch die Kryptogamen ein: die Pilze hatte Duss Patouillard zum Bestimmen gesandt. Als Botaniker konnte er selber die Wirte der phytopathogenen Pilze sehr gut bestimmen, was bei den tropischen Mykofloren selten der Fall ist. Von den Porlingen zum Beispiel erwähnte er etwa 90 Arten. Davon kommen 15 Arten bei uns vor; die andern sind entweder tropisch oder subtropisch.

Den Hinweis auf Duss verdanke ich Pater Pinchon, Naturalist und Zoologe in Fort-de-France, mit welchem ich an den sonst für mich einsamen Sonntagen in Martinique in die Natur fuhr. Er hatte einen seiner Naturfreunde als Autofahrer miteingeladen, da dieser auch daran interessiert war, den Porlingsnarren aus dem Alten Kontinent bei der Suche tropischer Arten zu beobachten. Übrigens warten in den grossen Sälen von P. Pinchon Hunderte von tropischen Pilzen auf Bestimmung. Sie sind mit Fundangaben sorgfältig beschriftet. Nur die Porlinge habe ich teilweise in Anspruch genommen, um sie allmählich zu bestimmen!

M. Jaquenoud-Steinlin, St. Gallen

Vom Haushalt der Natur

Die Bindung des Menschen an eine durch ihn feindlich gewordene Umwelt führt ihn ausgleichsuehend zur Natur zurück.

Die Sorgen sind allerdings nicht gering, wenn es gilt, charakteristische Werte in Anbetracht der Übervölkerung zu bewahren. Vieles von dem, was der Natur über Millionen von Jahren hinweg zu retten gelungen ist, wird jetzt durch den Menschen, vielleicht im Laufe einer Generation,